

- Chor. Chor: Niedriger als das Langhaus. — S. Ein Spitzbogenfenster mit Maßwerk und abgeschrägter Sohlbank. — O. Durch das anstoßende Benefiziatenhaus, N. durch Sakristei verdeckt. — Ziegelsatteldach.
- Turm. Turm: Der Westfront vorgebaut, den Kirchenfirst wenig überragend; quadratischer Grundriß. An den drei freien Seiten je ein gekuppeltes Rundbogenfenster mit einem Säulchen mit Würfelkapital in der Mitte; an der Westseite eingblendetes Rundmedaillon, darüber schmaler Mauerschlitze. Vorkragendes Kranzgesimse mit Hohlkehle, spitzes Pyramidendach; Knauf, Doppelkreuz. Romanische, gotisierte Anlage.
- Anbauten. Anbauten: 1. Südlich vom Langhaus zwischen den zwei quadratischen Fenstern. Torvorbau mit eingblendetem Rundmedaillon an der Südseite. Ziegelsatteldach.
2. Nördlich vom Chor rechteckige Sakristei mit Ziegelsatteldach.
- Inneres. Langhaus. Langhaus: Flachgedeckt, modern gefärbelt. Unter der Westempore Rundnische; an der Nordseite Nische mit gedrücktem Rundbogen, an der Südseite halbrunde, halbrund schließende Nische mit der rechteckigen Türe; daneben kleine Nische mit Weihbrunnen.
- Chor. Chor: Schmäler als das Langhaus, von diesem durch Spitzbogen getrennt, um zwei Stufen erhöht, gerade abschließend; ein Kreuzrippengewölbejoch mit einfachem Schlußstein. Links Tür mit flachem Kleeblattbogenabschluß; links vom Hochaltar steingefäßtes Sakramentshäuschen mit Wimperg.
- Anbauten. Anbauten: 2. Rechteckig, tonnengewölbt.
- Einrichtung. Hochaltar. Hochaltar: Im Chor, Holz, marmoriert, mit vergoldeten Zieraten, beiderseits von einer grünen Säule flankiert, oben stark profiliertes Gebälk, geschwungener gebrochener Giebel mit vergoldetem Holzrelief, Gott-Vater; beiderseits ein polychromierter Putto; XVIII. Jh. — Altarbild, Öl, Leinwand, hl. Antonius; in der Art des Mitterhofer.
- Gemälde. Gemälde: Unter der Empore, Öl auf Leinwand, hl. Antonius, Schule des Kremser Schmidt, Ende des XVIII. Jhs.
- Glocken. Glocken: 1. (St. Martin, St. Katharina, St. Barbara). *Martin Fidler in Lintz hat mich gegossen, 1642.*
2. *Kum Heiliger Geist Herigot Erfil. Uns Deiner Genadenfol Her . . . 1534.* Nach FAHRNGRUBERS Vermutung Kremser Guß von Aschnprener.
- Ehemalige Kapellen. *Ehemalige Kapellen.*
1. *Kapelle zum hl. Georg im Raitenhaslacher Hof: Das Stift besaß schon 1165 Güter bei Krems; die in seinem Hofe im W. bestandene Kapelle wurde 1785 aufgelassen. Über eine einst hier befindliche spätgotische Figur s. Krems, Museum (S. 246), Skulpturen, Nr. 9. Über das Gebäude s. u.*
2. *Kapelle im Hof des Stiftes Waldhausen: Diese Kapelle wird nur ein einzigesmal 1764 erwähnt. Es ist noch anzuführen, daß aus einer 1785 aufgehobenen, aber nicht näher bezeichneten Kapelle im W. ein Kathrinentalar mit schönem Gemälde in die Pfarrkirche von Stein gebracht wurde. SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. II 54.*
- Bildstock. Bildstock: An der Straßenkreuzung zur Schulgasse.
Kapellenartiger Breitpfeiler mit Rundnische an der Vorderseite mit jonischen Pilastern, auf denen gewundene Säulen gemalt sind, eingefaßt. Aufsatz mit kleiner, von Seitenvoluten eingefasster Rundnische mit Pinienzapfen; darauf kleines Glockentürmchen aus Holz. An den Seitenteilen rund abgeschlossene Nischen. Leichte Stuckdekoration; stark übermalte Bilder. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
- Wohnhaus. Wohnhaus Nr. 38. Ehemaliger Raitenhaslacher Hof (s. o.).
Die ehemalige Kapelle besteht aus zwei quadratischen Kreuzgewölben mit profilierten Steinrippen und Schlußsteinen mit Rosetten. Im O. zweiteiliges Fenster mit Maßwerk, im N. und S. je ein einfaches Spitzbogenfenster. Darunter im S. kleines kleeblattbogig geschlossenes Sakramentshäuschen. XIV. Jh. Zwei Konsekrationskreuze. Altar, Holz marmoriert, mit Säulen eingefasßt. Kartuscheaufsatz mit eingerollten Seitenvoluten. In der Mitte polychrom. Holzstatuette, Madonna mit dem Kinde, XVI. Jh. Drei Putten und zwei Aufsatzstatuetten gleich dem Altar vom Ende des XVII. Jhs.

Krumau am Großen Kamp (Gföhl), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1709 zurückreichend.

Literatur: Top. V 525f.; FAHRNGRUBER 106. — (Kirchen) PLESSER, Kirchen 1900, 512; M. W. A. V. 1905, 121; Hippolytus VI 210.
Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. 1672. — Bleistiftzeichnung von Fertbauer von 1822; Wien, Landesarchiv CXIII 668. — Bleistiftzeichnung von Kutschera 1857; daselbst 615. — Ölgemälde von Joh. Christ Erhardt, um 1820; daselbst CXIII 616.

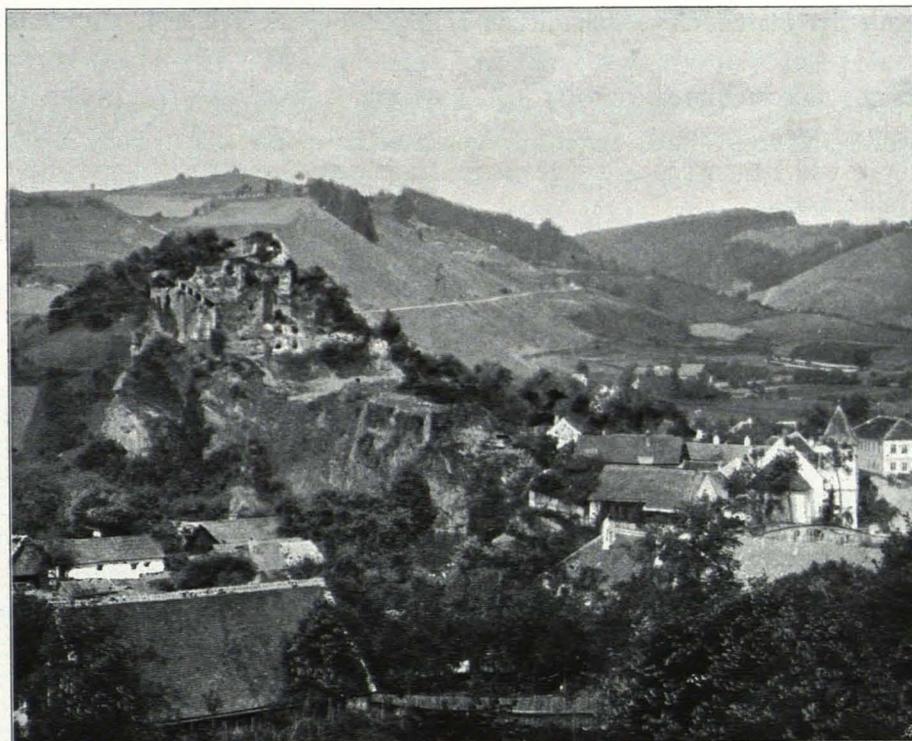


Fig. 164 Krumau a. K., Gesamtansicht (S. 269)

K. bildete schon um die Mitte des XII. Jh. ein landesherrliches Dominium. Margarete von Österreich zog sich hieher 1261 nach ihrer Trennung von Ottokar zurück (Reg. imp. V 2, 5562 c) und verbrachte hier den Herbst und Sommer bis zu ihrem Tode 1267 (ebenda 5565 a). Die Herrschaft blieb dann noch kurze Zeit landesherrlich, wechselte dann sehr oft die Pfandschaftsinhaber, beziehungsweise seit 1515 die Besitzer.

Der Ort ist an beiden Seiten des Kamp hoch und sehr malerisch gelegen und von dem Krumauer Berg mit dem Schloß überragt (Fig. 164).

Pfarrkirche zur hl. Margareta.

K. wurde zunächst von Alt-Pölla aus pastoriert; wurde aber bald selbständig, wahrscheinlich durch die Schloßkapelle; nm 1350 scheint K. selbständige Pfarre geworden zu sein, wird aber erst 1400 als solche genannt. Im XVI. Jh. scheint die Kirche neu gebaut worden zu sein, denn im Testament des Lienhart Rauber von 1515 wird bestimmt „das zu der pharr Sand Margretha daselbst am Kamph achzig phunt phennig zu gem gwelb und paw gemelter kirch“ gegeben werden soll. Infolge der Reformation ging die Pfarre so zurück, daß sie 1621 bis 1702 wieder von Alt-Pölla aus pastoriert werden mußte. 1702 wurde K. wieder selbständige Pfarre; damals war die Kirche in gutem Stande, hatte drei Altäre, welche nicht konsekriert, und von denen zwei 1689 errichtet waren (Hippolytus III 210). Die jetzige Kirche stammt aus den achtziger Jahren des XVIII. Jhs., den Neubau führte ein nicht genannter Maurermeister aus Mautern 1782—1789 um 1894 fl. 54 kr. 3 Pfennige aus; 1788 wurde der Friedhof aufgelassen, 1790 von Philipp Pirringer in Mühldorf eine Kanzel hergestellt. 1801 folgte der Bau des neuen Kirchturmes über dem Presbyterium der alten Kirche, dessen Material von der alten Friedhofkapelle und der alten Sakristei genommen wurde. Ende der achtziger Jahre des XIX. Jhs. restauriert.

Spätbarocke Landkirche mit halbrundem Chor mit seitlichem Turm.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Gelbgefärbelter Backsteinbau.

Langhaus: W. Giebelfront; über rechteckigem Türsturz Schindelvordach, darüber flache Rundbogen-nische. In dem durch ein horizontales Gesims abgetrennten Giebel zwei runde Fenster; darüber blau-

Allg. Charakt.
Fig. 164.

Pfarrkirche.

Beschreibung.

Äußeres.

Langhaus.

- gefärbelte Nische mit der Statue eines männlichen Heiligen. — S. Drei, N. ein rundbogiges Fenster; Satteldach.
- Chor. Chor: Halbrund abgeschlossen; im S. und N. je ein halbrund geschlossenes Fenster. Walmdach.
- Turm. Turm: An der Nordseite des Chores angebaut, quadratisch; durch einen horizontalen Sims in zwei Stockwerke gegliedert, von denen das obere verjüngt ist; jederseits ein rundbogiges Schalfenster; Ziegelsatteldach, Knauf und Kreuz.
- Anbauten. Anbauten: Südlich am Langhaus, quadratische Sakristei.
- Inneres. Langhaus. Langhaus: Tonnengewölbe, blau gefärbelt, von zwei weißen Gurten gegliedert, die auf gekuppelten Pilastern mit Halbpilastern aufruhern. Moderne Westempore.
- Chor. Chor: Durch runden Scheidebogen abgetrennt, halbrund abgeschlossen, Steinbalustrade auf je drei kurzen Pfeilern.
- Turm. Turm: Untergeschoß, quadratisches Kreuzrippengewölbe zum Teil durch eingebautes zylindrisches Treppentürmchen zerstört, mit kleinem runden Schlußstein; die Rippen auf kleinen Konsolen, ziemlich hoch aufsitzend (Presbyterium der alten Kirche).
- Einrichtung. Hochaltar. Hochaltar: Im Chor; Tabernakel aus weißem Holz mit vergoldeten Engeln und Kruzifix. Modernes Altarbild 1842 an Stelle des schadhaft gewordenen Bildes vom Kremser Schmidt aufgestellt.
- Grabstein. Grabstein: Im Chor; zum Teil verdeckt, rote Marmorplatte mit Inschrift: *Hie leit begraben der edl her her Kristoff von Hohenfeldt der jünger den got genat und ist gestorben am phintztag vor Sand matheustag im 95 jar (1495).*
- Glocken. Glocken: 1. Durchmesser 71 cm. *o sancte margareter ora pro nobis anno M CCCC LXXXIII iar.*
2. (Kreuz, M. Hilf.) *Fr. Rodtlmayr in Krems a. 1795 g. m.*
3. (Kreuz), von demselben 1796.
- Pfarrhof. Pfarrhof: Ebenerdig mit Giebel an der freien Schmalseite, darinnen zwei ovale Fenster; die Zimmer mit Spiegelgewölben, ein Gang mit Gratgewölben. XVIII. Jh. Darinnen
- Bild. Bild: Dreiteiliges Bild auf Kupfer mit einem 42 cm breiten und 53 cm hohen Mittelteil und Seitenflügeln, die 21 cm breit und 53 cm hoch und auf beiden Seiten bemalt sind. In der Mitte Madonna mit dem Kinde und dem kleinen Johannes; auf dem einen Seitenflügel der hl. Christoph, auf der anderen Seite der hl. Rochus; auf dem zweiten Flügel der hl. Johannes Ev., beziehungsweise der hl. Sebastian. — Von einem deutschen vielleicht österreichischen Maler, der italienische, besonders venezianische Vorbilder benützte, so ist beim Christoph die Anlehnung an Tizians bekanntes Bild im Dogenpalast in Venedig, beim Sebastian die an Tizians Bild in Brescia wahrzunehmen. Zweite Hälfte des XVII. Jh.
- Ehemalige Friedhofskapelle. *Ehemalige Friedhofskapelle bei der Pfarrkirche; diese Kapelle war wahrscheinlich ein Karner und dürfte im XV. Jh. entstanden sein. Vor dem Neubau der Kirche wurde die Friedhofskapelle neu eingedeckt und eine Glocke aus der Kirche herübergebracht, vielleicht weil sie während des Baues zum Gottesdienst diente. 1801 wurde sie abgebrochen und als Material für den neuen Turmbau verwendet.*
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Auf dem Hauptplatz; prismatischer Pfeiler auf Postament, oben Gesimse mit Tabernakel, Flachnischen und Reliefs: Madonna mit Kind und je ein männlicher Heiliger; oben über vorkragender Deckplatte braune Stuckstatue des hl. Felix in Haltung eines Sämanns, in Kutte mit einem Getreidesack über der linken Schulter. Geringe Arbeit um 1700.
2. Auf dem Hauptplatz; nach oben verjüngtes vierseitiges, prismatisches, braungefärbeltes Postament, darauf polychromierte Stuckstatue des hl. Joseph, das Christuskind führend; beide mit Glorien aus Blech, mittelmäßige Arbeiten aus dem Anfang des XVIII. Jhs., 1896 renoviert.
- Schloß. Schloß: Im Besitz der Frau Josephine von Spillmann. Die Burg bestand schon im XII. Jh. als landesherrliche Burg (1172, Zwettler Annalen) und Margarete hatte hier 1262—1266 ihren Witwensitz. Größere Bauten wurden 1457 und dann im XVI. Jh. unter Gregor Rauber durchgeführt, dann wieder 1540 unter den Puchheim und 1567, weil ein großes Mauerstück in den Kamp gestürzt war. Nachdem der Maurermeister Benedict Kölbl erkrankt war, setzte Bernhardin Comada auf Befehl des Kaisers den Bau fort. 1619 wurden Schloß und Ort so heimgesucht, daß Bouquoy sie 1620 in kaiserlichen Schutz nahm. 1667 und 1668 wurde am Schloß wiederum gebaut, das nach der Vischerschen Abbildung im Jahre 1672 noch ein stattliches umfangreiches Gebäude gewesen sein muß, dessen Wartturm allerdings bereits in ruinösem Zustand war. Im Laufe des XVIII. Jhs. verfiel das Schloß immer mehr, besonders als die Besitzer Megier

1755 nach Krems übersiedelten. 1787 wurde das Schloß zum Teil zerstört. 1811 kam es an das Armeninstitut in Krems und wurde zum Teil abgetragen, die Statue des hl. Joseph über dem innern Schloßtor wurde an Stelle des 1787 auf Regierungsbefehl entfernten Prangers auf dem Marktplatz aufgestellt (s. o.). 1814 wurde der nordöstliche Teil unter Dach gebracht; mehrere Nebengebäude wurden bis zum Ende des XIX. Jhs. bewohnt; jetzt wohnt nur mehr ein Heger in der Ruine.

Der Burghügel fällt gegen O. steil gegen den Ort, gegen S. zum Kampbett ab, während im W. der Felsen anstößt. Die Nordseite ist durch einen Torturm geschützt, der sich in zwei stumpfen Spitzbogen öffnet und mit einer kreuzgewölbten Durchfahrt durchbrochen ist. Darüber eine ausgebrochene Fensteröffnung mit zwei Schießscharten. Beiderseits schließt sich an den Turm die hohe Ringmauer an. Durch den Torturm gelangt man in einen äußeren Burghof, der sich an der Ostseite der Burg hinzieht. Von da gelangt man zu einem rechteckigen Tor, über dem eine zerstörte Rundbogennische und einige vorstehende Balken sichtbar sind. Durch dieses gelangt man in einen Innenhof und über eine gedeckte Stiege in einen weiteren Hof im SW. der Anlage. In diesem Trakt über einer rechteckigen Tür mit vorkragendem Sturz eingemauertes Wappenrelief mit der Inschrift: *Gregor Rawber die Zeit her Krumbnaw hat Disen Stokh baven Lase. Anno 1522.* — Die Räume dieses Traktes sind größtenteils mit Gratgewölben eingedeckt; er ist zweistöckig, hat rechteckige steingefäßte Fenster mit vorspringender Sohlbank im ersten, mit Sohlbank und vorkragendem Sturzbalken im zweiten Stock.

Beschreibung.

Zur Burg gehörte ehemals eine Kapelle zum hl. Johannes d. T., die vielleicht schon im XIII. Jh. bestand und außerhalb der Burg gelegen war; 1429 wird sie erwähnt. 1570 traf Erzherzog Karl von Österreich die Bestimmung, daß die Güter der Kapelle im Schloß zur Unterhaltung der Schule in Neu-Pölla verwendet werden sollten. Die Kapelle verfiel unter Sigmund von Megier und wurde 1668 ganz abgebrochen, die Steine zum Schloßbau verwendet und dafür im Schloß selbst ein Kabinett zu einer Kapelle eingerichtet. Diese wurde zu Ehren Mariä Himmelfahrt und später Johannes d. T. geweiht. Am Ende des XVII. Jh. wurde die Kapelle erweitert und Frau von Walderode gab ihr Brautkleid zur Anfertigung von Paramenten. Im XVIII. Jh. verfiel die Kapelle mit dem Schloß, 1777 wurden die wertvollen Geräte und Paramente der Kapelle verkauft und ein Kelch an die Pfarrkirche abgegeben. 1786 wurde sie geschlossen, die Orgel kam nach Neu-Pölla, zwei Glocken nach Idolsberg. Um 1791 ließ der Verwalter Johann Kohl ein steinernes Mariahilfsbild von einer Nische im oberen Stock herabnehmen und an seinem Hause in Krems anbringen; es enthielt folgende Inschrift:

Ehemalige
Schloßkapelle.

*Geh nicht vorbei
Dich auch nicht scheu.
Aus Herzenzgrund
Sprich mit dem Mund:
Gegrüßt seist Du, Maria.*

Krustetten (Mautern), Dorf

Literatur: Top. V 557f.

Schon in prähistorischer und römischer Zeit besiedelt, wie Funde in den Jahren 1886 und 1896 bezeugen. 1901 fanden sich beim Straßenbau zwischen Hollenburg und Krustetten Gräber aus römischer Zeit mit Ziegelplatten, Urnen, Schalen, Henkeltöpfen, Glasgefäß, Bronze, Armring, Eisendolch mit Holzgriff (Mus. Krems, s. Führer 1903, 8f.). Im Mittelalter zum erstenmal 1081 in der Stiftungsurkunde von Göttweig erwähnt (Fontes 2 LI Nr. 5, 11), das hier späterhin die Grundherrschaft übte; 1809 von den Franzosen verbrannt.

Gemeindehaus: Erste Hälfte des XIX. Jhs. Im Innern eisenbeschlagene Eichentruhe. XVIII. Jh.

Gemeinde-
haus.

Bildstock: Straße nach Hollenburg; Backstein gelb gefärbelt mit Gesimse und Tabernakel mit vier rechteckigen Flächnissen; Ziegeldach, Anfang des XIX. Jhs.

Bildstock.

(Maria-)Laach am Jauerling (Spitz)

1. (Maria-)Laach, 2. Zeissing

1. (Maria-)Laach am Jauerling, Markt

Archivalien: Pfarrarchiv, Matrikeln und Gedenkbuch bis 1612 zurückreichend.

Literatur: Top. V 609; SACKEN, Quellen und Forschungen 1849, 285f.; FAHRNGRUBER 108; KOLB, Maurers Marianisches Niederösterreich 396; Hippolytus 1859, 156; 1860, 470; 1861, 461; 1862, 128; W. A. V. 1891, 179; BINDER in KERSCHBAUMERS Pilgerkalender 1864; SCHÖBER im Kremser Volkskalender 1872; H. STAMMGASSNER, Vom Jauerling 1873; J. L. MAYER,